

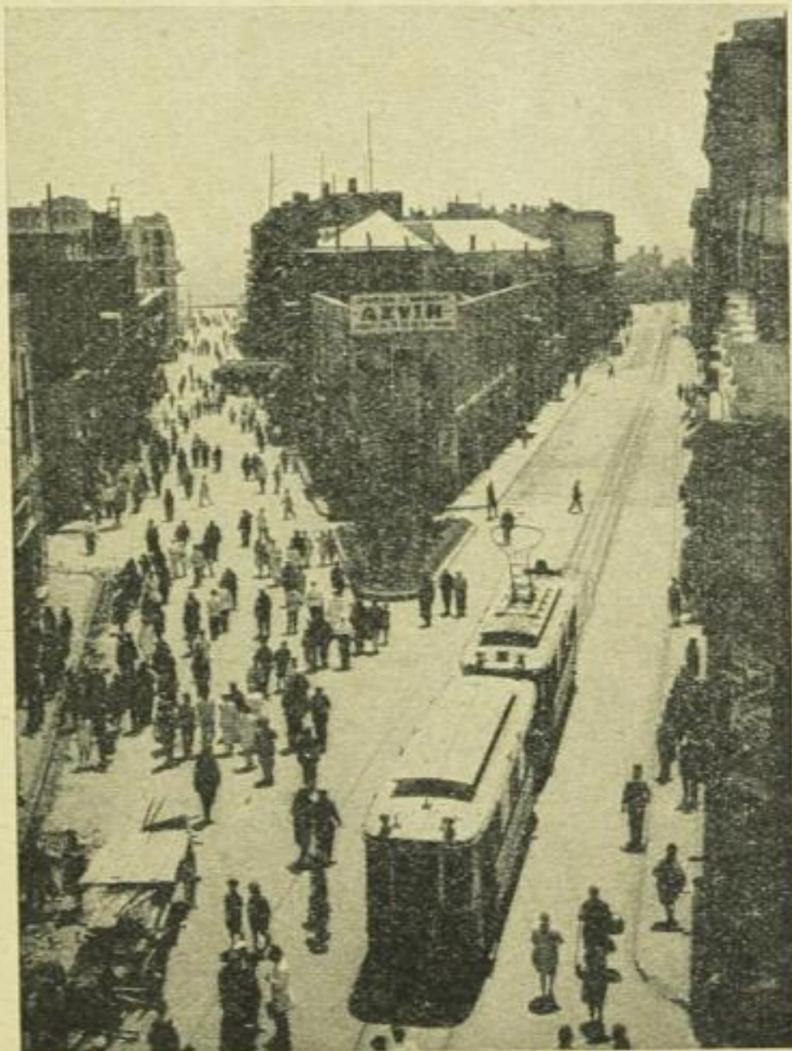
# SPAZIERGANG DURCH BAKU

Von Karl Menges

Golden stieg die Sonne über den stahlblau schillernden Fluten des Kaspischen Meeres auf. Die See war noch genau so glatt wie am vorhergehenden Abend, als wir von Transkaspiums glühenden Wüsten Abschied nahmen. Fahle, salzige Nebelschwaden zogen geduckt dahin, wie böse Geister vor dem alles durchdringenden Blick des Lebensspenders. In gleichmäßiger Fahrt gleitet unser Schiff „Trud“ (Arbeit) dahin. Die im feuchten Salzhauch des Meeres durchschlafene Nacht hat neue Kraft gegeben. Jeder Tag brachte etwas Neues. Und da waren immer neue Kräfte und Energiemengen nötig. — Wie wird wohl Baku, die Hauptstadt Aserbeidschans, aussehen? Was wird sie mir Besonderes, Merkwürdiges, Großes zeigen? Alte Befestigungen, Paläste, Moscheen, Kirchen, Geschäftsviertel, Fabriken, Naphtaquellen, aus denen der Lebensstoff der Sowjetwirtschaft hervorsprudelt? Was für Menschen, Völker? Solche Erwartungen beschäftigten mein Herz, als ich ausschauend auf der Kommando- brücke stand und im Norden Land entdeckte, ätherisch am Horizont sich abhebend, wie über dem Wasser schwebend: Apšeron. Welchen Klang hat doch Apšeron, die kleine Halbinsel, das „Land der nie erlöschenden heiligen Feuer“, zu dem fromme Parsen aus Ostpersien und Indien gewallfahrtet kamen; wie vieler Millionen Blicke sind heute gerichtet auf die Erdölquellen von Apšeron? Zeitweise verschwindet das Land, um dann wieder aufzutauchen. Schließlich sieht man im Westen eine niedrige Anhöhe.

Dort muß Baku liegen; mit dem Feldstecher erkennt man im Nordwesten schon einige Bohrtürme, wie in einer Reihe stehend. Nach einer halben Stunde sieht man hinter den zuerst gesichteten Bohrtürmen eine schwarze Masse dieser seltsamen Gebilde zum Himmel ragen. Und im Westen an dem vegetationslosen graubraunen Abhang von der Küste aufsteigend, das Häusermeer. Aus seiner Mitte ragt als einziger Bau die russische Kathedrale auf, links, d. h. im Südwesten, auf der Höhe steht ein Turm und eine armenische Kirche. Schon lassen sich Häuserviertel, Minarette und Kirchtürme unterscheiden. Aber die Stadt macht auf den Besucher keinen orientalischen Eindruck. Es sind nicht die Ziegel- oder Lehmhäuser einer mittelasiatischen Metropole, mit den sie überragenden lasurblauen Kuppeln majolikaverzierter Mo-

scheen, auch nicht eine weit hingeworfene russische Stadt mit niedrigen Häuschen und den roten, blauen, grünen oder goldblitzenden Kuppeln von zierlichen Kirchen oder Klöstern, keine wimmelnde kaukasische Stadt mit den vielseitigen Vierungspyramiden ihrer alten Dome, oder eine monotone graue europäische Hafenstadt mit unzähligen die Luft verpestenden Schornsteinen; nein. Baku läßt sich nicht typisieren. Es hat wohl von all diesen einige bestimmte Züge, die in ihrer Gesamtheit das Wesen Bakus sind. Aber der stärkste von allen ist der europäische, hinter dem alle anderen zurücktreten müssen. Baku ist wohl die am europäischsten anmutende Großstadt der Sowjetunion. Leningrad, die Stadt des Klassizismus in Rußland, hat bei all ihrem gewollten und manchmal recht gezwungen anmutenden Europäertum entscheidende russische Merkmale, die hier in Baku jedoch den anderen Elementen gegenüber zurücktreten, nicht bloß



*Straßenbild aus Baku*